

Asem und die Geisterkönigin.

In dem großen Warenplatz Balsora stand einst das Färberhandwerk in weitberühmter Blüte. Unter denen, die sich dort durch geschmackvolle Wahl der Farben am meisten auszeichneten, war ein junger Mann von schöner Gestalt und einnehmendem Wesen, Namens Asem. Wenn er auch nicht reich war, verdiente er doch genug mit seinem Gewerbe, um sich und seine alte Mutter, die bei ihm wohnte, ernähren zu können. Freilich hätte er sich lieber den Wissenschaften gewidmet, worin er zu Lebzeiten seines Vaters einen guten Anfang gemacht hatte, aber seine Studien fortzusetzen, gebrach es nun an den Mitteln, er mußte für das tägliche Brot arbeiten.

Wie Asem so wieder einmal in seiner Werkstatt saß und über ein neues Muster nachdachte, das er in Aufnahme zu bringen hoffte, trat ein reichgekleideter graubärtiger Fremder herein und rief ihm ohne viel Grüßens entgegen: „Was, ein junger Mann von soviel Gaben und Geist kann sich einem solchen Handwerk hingeben?“ Asem blickte etwas ärgerlich auf und erwiderte: „Ich schäme mich meines Gewerbes nicht und weiß meine Wünsche zu beschränken.“ — „Wenn sich Euch aber,“ fuhr der Fremde fort, „ein Mittel darböte, schnell Euer Glück zu machen, würdet Ihr Euch weigern, es zu benutzen?“ — „Gewiß nicht, wenn es ein ehrliches Mittel wäre,“ versetzte Asem; „ich könnte dann meiner guten Mutter mehr Annehmlichkeiten verschaffen und meine unterbrochenen Studien fortsetzen.“ — „Diese Antwort,“ sagte der Fremde, „habe ich von Euch erwartet, und Eure Wünsche sollen erfüllt werden. Hört an! Ich verstehe die Kunst, die schlechtesten Metalle in Gold zu verwandeln, und damit kann ich Euch zu hohem Glück verhelfen. Ihr braucht nicht zu staunen, daß ich gerade Euch diesen Antrag mache; es ist nicht Zufall oder Laune: ich habe den geschickten Färber Asem schon längerher im stillen beobachtet und ihm meine Neigung zugewendet. Also seid morgen früh bei guter Zeit in Eurer Werkstatt, ich werde auch herkommen und das Weitere mit Euch besprechen.“

Mit ebenso kurzem Gruß wie beim Kommen nahm der Fremde seinen Abschied und ließ unsern Asem in großer Verwunderung über das Gehörte zurück. Seine Neugier, sein Ehrgeiz waren aufs höchste gereizt, er schloß gleich seinen Laden und eilte, das Herz voll Freude, zu seiner Mutter, ihr sein Begegnis zu verkündigen. „Mein Sohn,“ sprach die brave Frau zu ihm, nachdem sie eine Weile nachgedacht hatte, „sieh dich wohl vor: wie leicht könnte hinter der Zuorkommenheit dieses fremden Mannes eine Arglist stecken! Geh mir ja behutsam zu Werke! In meinem Alter kennt man die Welt besser und